

Sperrfrist: 11. September 2011, 19.00 Uhr
Es gilt das gesprochene Wort.

**Grußwort des Bayerischen Staatsministers für Wissen-
schaft, Forschung und Kunst, Dr. Wolfgang Heubisch, beim
Empfang zum XXII. Deutschen Kongress für Philosophie am
11. September 2011 in München**

- Anrede -

Der Präsident Ihrer Gesellschaft – **Herr
Professor Dr. Nida-Rümelin** – ist Dekan an
der **Ludwig-Maximilians-Universität
München**. Sie ist

Spitzen-Universität
LMU

- die **größte Hochschule** des Freistaats
- und eine der **erfolgreichsten Universi-
täten** weltweit.

Das hat das neue **Shanghai-Ranking**
eindrucksvoll bestätigt.

Bereits im Jahr 2006 wurde die LMU in der
**ersten Auswahl-Runde der Exzellen-
Initiative** zur Spitzen-Universität gekürt.

Das Besondere dabei ist: Sie konnte damals
als **einzig geistes-wissenschaftlich**

Tragende Säule
Geisteswissen-
schaften

orientierte Universität diese Auszeichnung erringen.

Die **Geistes- und Kulturwissenschaften** bilden an der LMU traditionell eine **tragende Säule**. Ich bin mir sicher: Die Universität wird im anstehenden **Zukunfts-Konzept** für die Exzellenz-Initiative

- diese Säule **weiter stärken**
- und sich unmissverständlich zu den Geisteswissenschaften bekennen.

Das ist leider **keine Selbstverständlichkeit**. In einer Wissenschafts-Gesellschaft, die mehr denn je geprägt ist vom **Wettbewerbs-Gedanken**, haben es die Geisteswissenschaften manchmal schwer.

Denn ihr **Erfolg** und ihr **Nutzen** für die Gesellschaft sind **viel schwieriger zu messen** als in den Naturwissenschaften. Es ist längst üblich, dass

- sich **Rankings** vor allem an der **Dritt-mittel-Einwerbung** orientieren

Geisteswissen-
schaften im
Wettbewerb

- und die Anzahl von **Innovationen** und eingereichten **Patenten** als zentraler **Qualitäts-Indikator** dient.

Wenn man solche Kriterien anlegt, haben die Geisteswissenschaften nicht selten das Nachsehen.

Trotzdem zählt sie der **Wissenschafts-Rat** völlig zu Recht „zu den Wissenschaftsbereichen, die **international** Ausweis der **Kultur- und Forschungs-Nation** Deutschland sind.“ Und er betont weiter: „Sie wirken gleichermaßen mit

Große Bedeutung der Geisteswissenschaften

- an der kulturellen und der politischen **Selbst-Vergewisserung** Deutschlands
- und an der **ökonomischen Wertschöpfung**.“

Gerade den letzten Aspekt verlieren wir leicht aus den Augen.

Die **große Bedeutung** der Geisteswissenschaften steht **außer Frage** – gerade auch im Hinblick auf die **inter-disziplinäre Zusammenarbeit** in Forschung und Lehre.

Beispielhaft dafür steht die **Philosophie**. Wir erleben eine Welt, die

Einfluss der
Philosophie steigt

- sich **rasant verändert**
- und uns ständig vor **neue Herausforderungen** stellt.

Wie können wir zum Beispiel die **Chancen** und **Risiken** einer **neuen Technologie** wie die der **Prä-Implantations-Diagnostik** rechtschaffen abwägen?

Die Philosophie hilft uns, auf solche wesentlichen Fragen **Antworten** zu finden. Es ist kein Zufall, dass in **Beratungs-Gremien** und **Ethik-Kommissionen** häufig Philosophinnen und Philosophen zu finden sind.

Der **steigende Einfluss** der **Philosophie** zeigt sich auch an der **Ludwig-Maximilians-Universität München**. Herr **Dekan Nida-Rümelin** weiß: Seine Fakultät ist **im Aufwärtstrend** –

- mit steigenden Einschreibungs-Zahlen,
- neu geschaffenen Lehrstühlen
- und einem neuen Forschungs-Zentrum.

- *Anrede* -

Tagungen wie der Deutsche Kongress für Philosophie in München bieten nicht nur vielfältige Gelegenheiten zum **fachlichen Austausch**.

„Philosoph-/innen in der Stadt“

Sie eröffnen auch die **große Chance**, die **Leistungen der geisteswissenschaftlichen Forschung** einer **breiteren Öffentlichkeit** zu erschließen.

Diese Chance **ergreifen Sie**. Unter dem Motto „**Philosophinnen und Philosophen in der Stadt**“ wollen Sie in einer beeindruckenden Fülle an Veranstaltungen ins **Gespräch** kommen mit **interessierten Bürgerinnen und Bürgern**.

Diese **offene Haltung** ist genau richtig.

Als **Schirmherr** muss ich Sie aber gleichzeitig vor der bayerischen Bürgerschaft **warnen**. Der große Friedrich Schelling hat **fast vierzig Jahre** in Bayern gelebt und gelehrt – und dabei erkannt: „Von jeher haben die

Schluss

alltäglichen Menschen die größten Philosophen widerlegt.“

In diesem Sinne wünsche ich Ihnen in den nächsten Tagen **vielfältige Anregungen** –

- bei den **Vorträgen** und in den **Kolloquien**,
- aber auch bei den Veranstaltungen „**in der Stadt**“.

Viel Erfolg und einen **angenehmen Aufenthalt** bei uns in München!